

HÖLLHUBER IVO, *Geschichte der Philosophie im spanischen Kulturbereich*. (296.) Ernst-Reinhardt-Verlag, München 1967. Leinen DM 22.—.

Napoleon pflegte zu sagen: „Hinter den Pyrenäen beginnt Afrika“. Irgendwie gilt das auch heute noch. Mag Spanien auch als Reiseland erschlossen sein, vom Geistesleben Spaniens wissen wir recht wenig. Es war darum ein gewiß dankenswertes Unternehmen, daß Höllhuber in deutscher Sprache eine Überschau über die Philosophie Spaniens und Lateinamerikas zu geben sucht. Er gliedert seine Darstellung rein zeitgeschichtlich in folgende Abschnitte:

1. „Von der Antike bis zur Hochscholastik.“ Beginnend mit Seneca, dem Erzieher des Kaisers Nero, bespricht er die Philosophie des Islams (Averroes) und der Juden (Gibrol, Maimonides), geht auf die „Große Kunst“ des R. Lullus ein, würdigt kurz den Begründer des Völkerrechtes Franz de Vittoria und den Pädagogen L. Vives und schließt den Abschnitt mit einer kurzen Darlegung der Metaphysik des Jesuitenphilosophen Suarez.
2. „Die Epoche des Goldenen Zeitalters“, die weltpolitisch, literarisch und künstlerisch den absoluten Höhepunkt der spanischen Kultur darstellt. Mit großer Ausführlichkeit wird die Mystik der hl. Theresia von Avila und des hl. Johannes vom Kreuz dargelegt, sowie auch „Cervantes und das Problem des Don-QUIJOTISMUS“. Der Verfasser ist der Ansicht, Don Quijote spreche gleichsam für sein spanisches Volk, wenn er sagt: „Es ist meine Aufgabe, in die Welt zu ziehen, um Krummes gerade und Unrecht wieder gut zu machen“. „Keusch im Denken, ehrlich im Reden, tapfer im Handeln, erfüllt von Nächstenliebe den Notleidenden gegenüber, und einsatzbereit als Zeuge für die Wahrheit, auch wenn dieser Einsatz das Leben kosten sollte.“
3. „Die Aufklärung und ihre Überwindung in Spanien.“ Weder die Reformation Luthers noch auch die Aufklärung konnten in Spanien richtig Fuß fassen. Wenn Gedanken der Aufklärung in Spanien auftauchten, wurden sie durch Jaime Balmes überwunden, der neben die rein logische Evidenz den „intellektuellen Instinkt“ setzt, der an den „gesunden Menschenverstand“ bei Thomas Reid erinnert.
4. „Spaniens Denker im frühen XX. Jahrhundert“ behandelt jene zwei Denker, die man bei uns gewöhnlich als einzige kennt: Miguel de Unamuno und Ortega y Gasset. Von Unamuno wird besonders sein bekanntestes Werk „Vom tragischen Lebensgefühl“ (1913) herausgehoben. Die große Tragik besteht darin, daß unser Herz nach individueller, konkreter, wirklicher Unsterblichkeit schreit, während der Verstand eine Unsterblichkeit leugnet. Spaniens Mission ist es, den tauben Ohren Europas die Unsterblichkeit hineinzuschreiben, Europa spanisch zu

machen, bevor es amerikanisch wird! Von Ortega ist das Werk „Der Aufstand der Massen“ (1929) allein in Deutschland in mehr als einer halben Million Exemplaren verbreitet worden. Aber sowohl der „Ratio-vitalismus“ Ortegas, der die Vernunft dem Biologischen unterordnet als auch sein „Perspektivismus“ sind im Grunde eine sterile Philosophie, weshalb man Ortega nicht ungebührlich überschätzen sollte. Er ist größer als glänzender Journalist denn als tiefgründiger Philosoph.

5. „Die Gegenwartsphilosophie in Spanien.“ Gerade dieser Abschnitt zeigt uns mit der großen Zahl von Namen, wie wenig wir vom gegenwärtigen Geistesleben Spaniens außer Xavier Zubiri und Adolfo M. Alonso wirklich wissen. Dasselbe gilt auch von der spanischen Philosophie in Latein-Amerika, von der der 6. Abschnitt handelt. Ist es möglich, in der spanischen Philosophie einen typisch spanischen Gesamtcharakter festzustellen? Wenn ja, so liegt er in der „Nützlichkeit des Geistes“. Das meint, daß man in Spanien immer mehr Wert legt auf die inneren Werte der Seele, auf Religion und Unsterblichkeit, auf Geistigkeit und Freiheit als auf die äußeren wirtschaftlichen und technischen Vorteile. Die Scholastik lebt vom Mittelalter her über alle Entwicklungen und Umbrüche noch fort. Theologie und Metaphysik, Psychologie und Ethik sind immer noch Hauptgebiete der Philosophie geblieben, mögen sie auch in Zentraleuropa und in den USA durch einen Neupositivismus verschüttet worden sein.

Bei aller Anerkennung für das Buch hätten wir bei einer Neuauflage an den Verfasser doch drei Wünsche: 1. Da nur wenige Leser das Spanische verstehen, sollten alle Fachausdrücke deutsch und nur in Klammer spanisch gebracht und alle spanischen Texte ins Deutsche übersetzt werden. 2. Als Spezialwerk der spanischen Philosophie sollte das Buch darum in jeder Hinsicht mehr bieten als Übersichtswerke und Konversationslexika. Man ist dauernd genötigt, die genauen Geburts- und Sterbedaten im Brockhaus nachzuschlagen, und erfährt von der Biographie fast gar nichts. Mit „baskischer“ oder „katalanischer“ Herkunft ist wenig gedient. 3. So lobenswert der Versuch ist, den Leser in Originaltexte einzuführen, so unmöglich ist dies bei einem so eng begrenzten Raum. Man wäre dankbarer für eine an Information reichere Darstellung des jeweiligen Systems. Die dialektischen Auseinandersetzungen mit Pfandl, Dempf, Karrer usw. gehören nicht in die Darstellung selbst, sondern in die Anmerkung. Der moderne, wissenschaftlich gebildete Leser wünscht auf engem Raum eine möglichst reiche Information!

Graz

Johannes Fischl

AGRIPPA AB NETTESHEYM HENRICUS CORNELIUS, *De occulta philosophia*. Faksimile-Neudruck der Würzburger Handschrift